

Brefeld, 15. Mai 1841.
 Ostwall 75.

X

Liebe, theure Mama!

Ich ~~am~~ wartete stets meinen Besuch
 bei Herrn Tertz ab, bevor ich dir
 auf ~~Seiner~~ zwei lieben Briefe ant-
 worten wollte. Der erste hat die
 Kränkung über dein langes still-
 schweigen keineswegs aufgehoben, son-
 dern eher vermehrt, insofern, als
 Menschen, die sich lange nicht gesehen,
 einander nicht wehe thun. Du hattest
 mir lange nicht geschrieben und
 thatest mir mit deinem Osterbriefe
 in die Seele weh, so daß ich dach-
 te, ich habe dich und deine Liebe
 nun einmal für immer verloren,
 da in mir die Liebe zu einem edlen

1841
27

breuen Weibe erwacht sei, die nun
die Mutterliebe fortsetzen soll, wenn
sie mir vielleicht einmal durch
ein grausames Geschick entwispen
worden sollte. Ich will alle die
Punkte, die mir und auch so vielen
Herzenskummer bereitet haben und
bereiten, nicht wieder hervorziehen,
sondern schweigen darüber wie früher
und so handeln, wie es mir mein
wahres, männliches Gefühl und
mein Charakter diktiren. Aber
In selbst muß ein wenig die
Härte seines Verhaltens gegen mich
eingesehen haben, daß In mir
den viel lieboren 2ten Brief (vom
22. April) geschrieben und dadurch
bewiesen, daß noch ein Fränkchen



unbeeinflusster Mutterliebe in
Dir für mich vorhanden ist.
„Unbeeinflusst“ nenne ich dieselbe,
weil ich immer fürchte oder viel-
mehr hoffe, daß Eifersucht einen
nicht geringen Antheil an diesem
Verhalten gegen mich in der jetzigen
Sache hätte, als ob dadurch die
echte Liebe und Verehrung gegen
die Aeltern aufhörte, weil man
Mann geworden und als Mann ein
Weib erwählt und liebt, das
einen durchs Leben begleitet!
So ist der Lauf der Welt, der
Natur, und auch ich werde keine
Ausnahme machen; folge ich
doch Euerem eigenen Beispiele!
Hätte ein Gott oder hätten diese
Aeltern es vermocht. (und Du warst



mir das Heib, nicht der Mann) Sich
von Japa abzubringen, und wenn
derselbe welchem Stande immer an-
gehört hätte - schon und mir, weil
In ihm eben liebtest. - Und Japa
war ja damals, als Du in Liebe
zu ihm entbranntest, auch noch
nicht Bookat; er war Concipist
und von einer Carrière, welche Geld,
sicheres Geld verhieß, konnte ja da
auch noch keine Rede sein. Er war
nicht mehr als ich für mein Fach,
Dor ich in demselben Alter, in dem
er damals stand, erster Capell-
meister der Deutschen Oper zu Amster-
dam wurde. Das Talent und der
Fließ müssen eben da vorwärts hel-
fen; und diese 2 Factoren sind eben
durchaus nicht zu unterschätzen.

Gerade die große Liebe zu meiner
 Neuen, ausgezeichneten Lili wird
 mich anspornen, in jeder Hinsicht
 das Höchste zu erreichen. Der
 Mann wird erst dann fertig und
 ein ganzer Mann, wenn er das
 Weib gefunden hat, das zu ihm
 passt, das ihn ergötzt. Das kann
 nun freilich ich ganz allein beur-
 theilen, welches dieses Weib ist und
 Niemand Anderer. Und Ihr könnt
 auf mein Wort, wenn Ihr sie
 kennt, diesen Engel an Weiblich-
 keit, Treue und Naturvollkommenheit.

Genug davon! — Nach Bayreuth
 werde ich nicht gehen, leider
 nicht, aber ich will meine Oper
 vollenden, was mir jetzt nicht

vergönnt war; dafür habe ich
jetzt große Fortschritte als Dori-
gent gemacht. - 81 Item Dorjien
ist eine Leistung. Wenn Du
wüßtest, was ich Alles dreun Hin-
ter durchgemacht habe, Du
hättest Mitgefühl; ich bedarf
nun wirklich der Ruhe und Er-
holung. - Wie kannst Du sagen,
ich wäre unbegrifflich leicht
über den Tod Großpapas hin-
weggegangen! - Das habe ich in
mich verschlossen; soll ich Dich
bedauern (condoliren) über das
Dorjien Glück? - Wir fühlen
doch mindestens dabei Dasselbe.
Du weißt, wie sehr ich ^{du} Großvater
liebte und wie tausendfach ich



Verasche hatte, ihm innig zu ver-
ehren! - Ich mag gar nicht nach
Wien mehr kommen! Es übermannt
mich eine furchtbare Wehmut,
wenn ich denke, daß er nicht mehr
auf seinem gewöhnlichen Divan sitzt,
wenn ich in die Wohnung treten würde.
Das Unglück vom Brandlmaier
ist furchtbar! - Ich schrieb bereits
einen sehr herzlichen Brief an ihn.

Die Cölner Musikzeitung hat einen
glänzenden Artikel über meine Com-
positionen veröffentlicht. - In
Kürze werde ich den Cölner Saal
zum erstenmale sehen, worauf ich
mich riesig freue und auf dem
Rheine werde ich heimwärts
fahren! Soch wunderbar! -
Papás Brief habe ich erhalten, und

werde ich denselben Jemmaricht be-
antworten. - Die Acten wegen
Fritz Schubert (brillant von Frys
abgefasst) folgen auch zurück.
Bei Kertz war ich gestern; ich traf
ihn selbst nicht mehr an, sondern
nur seinen lebenswürdigen Boude.
Kertz selbst ist tot. Er starb im
Januar 1883, nachdem er schon
ganz gesund schien von einem plötz-
lichen Blutsturz gepackt. Dessen
Frau war nicht zu Hause, dessenunge-
achtet freute sich der Bruder über seine
Erinnerung neugierig, als ob er selbst
sich gekannt hätte. Ich sagte ihm,
dass Gusti in. Fr. 2 tot sei und
dass Fiska ganz geheilt sei. - Nun
Liebe, theure Mamma, lebe wohl! Sei
wieder lieb gegen mich und überlege,
dass ein Mann geworden ist in. Sich
trotzdem nicht weniger liebt als
früher dein treuer Sohn

Willelm,